

Captain Guido Lindemann: «Wir haben nichts zu verlieren...»

Noch gilt die Sommerzeit, aber trotzdem wird an diesem Wochenende in der Nationalliga A zur Eishockey-Saison 1991/92 gestartet. Wieder im Oberhaus dabei der EHC Chur, dessen neuer Captain Guido Lindemann seine zwölfte NLA-Saison in Angriff nimmt. Für das Startspiel von heute abend in Fribourg ist er zuversichtlich. So sagte er: «Fribourg ist Favorit und muss das Spiel machen. Wir haben nichts zu verlieren...»

Von Hanspeter Rennhard

Bereits heute Freitag wird zur längsten Eishockey-Saison aller Zeiten gestartet. Die Ehre des Eröffnungsspieles fällt dabei dem EHC Chur zu, welcher in der Patinoire communale de St-Léonard in Fribourg zu Gast sein wird. Weil dieses Spiel in voller Länge ab 20.30 Uhr auf der Sportkette des Schweizer Fernsehens übertragen wird (wie künftig an jedem Freitag ein NLA-Spiel), startet die Meisterschaft mit dieser Partie bereits heute, während die übrigen vier NLA-Begegnungen dann morgen Samstag ausgetragen werden.

Ein hartes Pflaster

Keiner der Churer Equipe weiss es besser als Guido Lindemann, wie schwierig es in Fribourg ist, zu Punkten zu kommen. Zusammen mit dem EHC Arosa (neun NL-A-Saisons) und dem HC Ambri-Piotta (zwei Saisons) hat er im Uechtland etliche «Hockeyschlachten» ausgetragen. Dabei gilt es jeweils nicht nur gegen die Gottéron-Equipe zum Erfolg zu kommen, sondern auch gegen das fanatische Publikum zu bestehen, das wie eine Wand hinter seiner Mannschaft steht. So meinte er: «Sollte es uns gelingen, heute abend ein oder zwei Tore vorzulegen, so heisst dies noch gar nichts. Das Fribourger Publikum lässt die Mannschaft nie im Stich, und so wird einfach erst nach 60 effektiven Spielminuten endgültig abgerechnet.» Und wie glaubt der Churer Captain gegen Fribourg zum Erfolg zu kommen? «Wir starten als Aussenseiter, Fribourg hingegen muss das Spiel gewinnen. Es gibt gar nichts anderes, als in kritischen Situationen die Scheibe aus der Gefahrenzone zu befördern. Einen Schönheitspreis müssen wir nicht gewinnen.»

Guido Lindemanns 23. Saison!

Mit der zwölften NL-A-Saison macht der Ex-Arosener das Dutzend in der NLA voll. Doch nicht nur das: Die heute beginnende neue Saison ist die 23. für Guido



Guido Lindemann zum Fribourg-Match: «Es gibt gar nichts anderes, als in kritischen Situationen die Scheibe aus der Gefahrenzone zu befördern.» (Bild Andy Mettler)

Lindemann, welche er in einem Fanionteam in Angriff nimmt. Dazu kommen noch einige Junioren-Jahre. Er kann also von einer riesigen Erfahrung profitieren.

Doch es soll nicht einfach eine weitere Saison sein, wozu er meinte: «Nochmals in der NLA dabei zu sein, ist für mich eine riesige Herausforderung. Und ich glaube, dass die Chancen gut stehen, dass wir den Ligaerhalt schaffen können. Natürlich ist es nicht so, dass – wie der 'Blick' kürzlich geschrieben hat – der EHC Chur auf den 36jährigen Guido Lindemann baut. In dieser Mannschaft gibt es viele junge Spieler, gespickt mit einigen Routiniers. Und die Zukunft gehört sicherlich den jungen Leuten, auf welche man auch aufbaut. Sicher werden wir kämpfen und als geschlossenes Team auftreten müssen. Wir dürfen aber auch nie glauben, dass gegen die 'grossen vier' (Bern, Lugano, Kloten und Fribourg) keine Punkte geholt werden können. Und gegen die anderen Mannschaften ist ohnehin alles möglich.»

Plexischiibe als Augenschutz

Bekanntlich hat sich Guido Lindemann Mitte letzter Saison im Spiel gegen Genf-Servette eine schwere Augenverletzung zugezogen. Lange Zeit wusste man nicht, ob er seine Karriere fortsetzen könne. Im Frühling hat er sich dann aber entschlossen, weiterzumachen. Zur Sichtkorrektur trägt er im linken Auge nun eine Linse und zum Schutz eine Plexischiibe. Wenn man

weiss, dass Guido Lindemann in seinen Arosa-Jahren immer mit dem kleinstmöglichen Helm gespielt hat (oder am liebsten gar keinen getragen hätte...), ist dies eine Umstellung. «Das stimmt. Die ersten Testspiele spielte ich mit einem Gitter, was einige Sichtprobleme ergab. Jetzt mit der Plexischiibe geht es aber wesentlich besser.»

Zudem hofft er auf eine Besserung der Bauchmuskel-Dehnung, welche er sich kürzlich in einem J+S-Kurs in Magglingen zugezogen hat. Doch hofft er, heute voll dabei sein zu können. Etwas angeschlagen ist auch Sandro Capaul, doch sollte auch er einsatzfähig sein.

Nachdem Guido Lindemann kürzlich zwei J+S-Kurse besucht hat, scheint es, dass er den Blick auf eine spätere Trainerkarriere richte? Dazu sagte der Flügelstürmer: «Ein erster Anfang ist gemacht, jetzt warte ich aber bezüglich weiterer Ausbildung zu. Es ist sicher gut möglich, dass ich später einmal etwas mit dem Arosener Nachwuchs mache.» Wohl nicht zufällig, denn dort spielen auch seine beiden Söhne.

Die Paarungen der 1. Runde

Die NLA-Paarungen der ersten Runde lauten wie folgt:

Fribourg – Chur (Freitag), Biel – Kloten, Lugano – Zug, Olten – Bern, Ambri – Zürcher SC (alle Samstag).

«Auch ich kann keine Wunder vollbringen»

Der Wechsel vom Titelanwärter zum Aufsteiger war für Markus Bachschmied kein Abstieg

Mit Markus Bachschmied hat der EHC Chur einen Torhüter engagiert, der mit dem HC Lugano in den vergangenen zwei Jahren Meister und Vizemeister geworden ist. Doch der 25jährige Appenzeller warnt: «Achtung, auch ich kann keine Wunder vollbringen.» Trotzdem ist er überzeugt, dass sein neuer Verein den Ligaerhalt schaffen wird.

Dass Bachschmied nach zwei so erfolgreichen Jahren beim HC Lugano ausgerechnet zum EHC Chur gewechselt hat, ist kein Zufall. Der NLA-Neuling war für den Torhüter, der im Alter von 8 Jahren von seinem damaligen Trainer zwischen die Pfosten verbannt wurde, weil er als Stürmer kaum bemerkt habe, dass Eishockey eine Mannschaftssportart sei und zu viel allein machen wollte, auch mehr als nur eine Notlösung: «Mir lagen auch konkrete Angebote vom EV Zug und dem Zürcher SC vor, hätte aber auch bei Lugano für die kommenden zwei Jahre einen Vertrag gehabt.» Weshalb dann aber der Wechsel zu Chur? «Von all den Vereinen, die ich eben aufgezählt habe, war das Interesse der Churer an mir am grössten. Zudem wollte ich zu einem Verein wechseln, bei dem sich abzeichnete, dass ich nicht nur vereinzelte Partien, sondern wenn möglich die ganze Saison spielen kann.» So zog es Bachschmied also vor, vom Mitfavoriten zum meistgenannten Abstiegs Kandidaten zu wechseln – ein Abstieg?

Nicht für den Betroffenen selbst: «In Lugano sah ich keine Perspektiven mehr – hatte gar das Gefühl, trotz (oder wegen) der guten Spieler zu stagnieren, weil ich oft zu wenig zu tun hatte. Bei Chur hingegen kann ich eine wichtige Rolle übernehmen. Wenn ich diese Rolle

Kein Weiterkommen in Lugano

gut erfüllen kann, habe ich vorab mir selbst etwas beweisen können. Mir persönlich nützt es bedeutend mehr, zusammen mit meinen Mannschaftskameraden die ganze Saison 'knüpfeln' zu müssen, um den Ligaerhalt zu sichern, als wenn ich mit Lugano nur die halbe Saison spiele und dafür Meister werde.» Auch ist er davon überzeugt, dass der EHC Chur für ihn ein Sprungbrett sein kann. Der neue Keeper des EHC Chur macht keinen Hehl daraus, dass er das Angebot aus



Will alles unternehmen, um dem EHC Chur einen Play-off-Platz zu sichern: Der neue Torhüter Markus Bachschmied. (Foto M. Sauter)

dem Kanton Graubünden auch darum angenommen habe. «Wenn wir mit Chur oben bleiben – und daran zweifle ich eigentlich nicht – ist es sicher auch ein Beweis dafür, dass ich eine gute Saison hatte. Das würde automatisch auch bedeuten, dass ich mich ins Notizbuch von Nationaltrainer Juhani Tamminen gespielt habe.» Es sei jedoch klar, dass er sich nicht auf die Nationalmannschaft konzentriere, umreisst Bachschmied seine primären Ziele. Vorerst gelte seine vollste Aufmerksamkeit dem EHC Chur; «alles andere kommt dann von selbst».

Keine Angst hat der Keeper, der in Herisau bereits im Junioreneralter

«Unsere Verteidigung ist besser, als alle denken»

sowohl mit dem SC Herisau aber auch in der Nationalmannschaft sehr erfolgreich war, davor, dass er von der vielerorts schwach einge-

stuften Verteidigung zu oft im Stich gelassen werden könnte. Der Gründe kennt er gleich mehrere: «Erstens möchte ich gleich einmal mit Nachdruck festhalten, dass ich nicht der Meinung bin, dass die Verteidigung so schwach ist, wie sie oft bezeichnet wird. Wir – ich zähle mich auch zur Verteidigung – sind fähig, in der NLA mitzuhalten, ja sind gar besser als die Hintermannschaften anderer Teams. Zudem müssen eben die Stürmer noch viel mehr als in der vergangenen NLA-Saison Defensivaufgaben übernehmen. So bekommen die Verteidiger das Gefühl, von vorne unterstützt zu werden – nur zusammen können wir erfolgreich sein.»

Auch der Leistungsdruck, der auf dem Herisauer lastet, lässt ihn relativ cool, ja spornt ihn sogar zusätzlich an. Bachschmied ist sich von seinem Gastspiel in Lugano her gewohnt, unter enormem Erwartungsdruck – sei es von Zuschauern, Vorstand oder Medien – zu ste-

hen. Trotzdem sei es eigentlich immer gut gegangen, «zumindest habe ich nie völlig versagt». Obwohl er sich also vom Druck eher zusätzlich motivieren lässt, warnt der Play-off-Finalist des letzten Jahres: «Auch ich kann keine Wunder vollbringen. Man muss sich schon im klaren sein, dass man die Mannschaft als ganzes betrachten muss und nicht nur eine einzelne Person daraus. Es darf keinesfalls soweit kommen, dass Erfolg oder Misserfolg nur von mir abhängt.»

Apropos Erfolg oder Misserfolg: Der erfolgsverwöhnte Goalie ist überzeugt, dass in der Zweiklassengesellschaft, welche derzeit im Schweizer Eishockey herrsche, für den EHC Chur von Platz fünf an

«In der unteren Tabellenhälfte ist alles möglich»

nach hinten jede Klassierung möglich sei. Als wahrscheinlichen

Schwachpunkt nennt der Herisauer den mentalen Bereich, in dem es noch einiges zuzulegen gelte, um den Mangel an Erfahrung gegenüber allen anderen Teams ausgleichen zu können. Dass es zum angestrebten Playoff-Platz reiche, entscheide dann oftmals die Tagesform, und «schliesslich darf man wohl auch das Glück hin und wieder in Anspruch nehmen.»

Keineswegs will sich Bachschmied jedoch so verstanden wissen, dass nur das Glück über den Verbleib in der obersten Spielklasse entscheiden werde, denn schliesslich könne man das Glück auch erzwingen. Sein bewährtes Rezept: «positiv denken». Nie zurück blicken, sondern immer nur nach vorne und immer nur an den bestmöglichen Verlauf eines bevorstehenden Ereignisses glauben. Kein Wunder ist Bachschmied überzeugt, dass der EHC Chur heute in Fribourg zumindest einen Punkt einspielen wird.

Positiv überrascht ist der Appenzeller von seinen ersten Monaten in Graubündens Metropole und auch von seiner neuen Mannschaft. «Sowohl in Herisau, als auch in Lugano herrschte kaum ein solch toller Teamgeist wie hier in Chur.» Weniger gut hat er Chur in Erinnerung, wenn er zurückdenkt, als er vor zwei Jahren mit Herisau gegen seinen jetzigen Verein spielte: «Damals war ich froh, nicht im Dress von Chur gesteckt zu haben, denn das Publikum piff die eigene Mannschaft aus.» In dieser Bezie-

«Publikum muss uns unterstützen»

hung hofft Bachschmied schon, dass die Fans einiges dazugelernt haben, denn er selbst bezeichnet sich als Spieler, der sich von einer positiven Stimmung angespornt fühlt. «Doch bevor wir vom Publikum etwas erwarten können», ist er sich bewusst, «müssen wir Leistung zeigen; müssen wir beweisen, dass es sich lohnt, sich für uns einzusetzen.»

Dass der waschechte Hockeyprofi – und das ist Bachschmied von der Sohle bis zum Scheitel – zuerst von sich und seinen Mannschaftskollegen Leistung verlangt, bevor er auch vom Publikum etwas erwartet, spricht für seine sportliche Einstellung. Er jedenfalls ist bereit alles zu geben, was in ihm steckt – für sich selbst, für den EHC Chur und für die Fans. Was will man denn noch mehr von einem Torhüter? *Jürg Rageth*